

5.2. Karmische Genetik

Im Laufe des Buches war immer wieder die Rede von unseren *saṃskāras* und *vāsanas*, die, wie ich es nannte, unsere „karmische Genetik“ ausmachen.

Wie schon in der „Sterbehütte“, so verstehen wir auch im Zusammenhang dieses Buches *saṃskāras* als Anhaftungen im Subtilkörper und Eindrücke im Unbewussten, die die innere Seele belasten. *Vāsanas* sind geistige Tendenzen; die moderne Terminologie bezeichnet sie als mentale Blockaden. *Saṃskāras* und *vāsanas* werden zu Gewohnheiten, die unser Verhalten kontrollieren, wenn wir unbewusst sind. So treiben sie uns in immer neue unbewusste Geburten. Als Samen, die aus unvollendeten Lebenskreisen stammen, sind sie die Wurzel von Verstrickung und Anhaftung. Unser Lebensausdruck wird auf diese Weise sehr vorhersagbar; wir werden stets dieselben Wunschobjekte suchen und dieselben Grenzen verteidigen, um unsere Komfortzonen zu verteidigen, wir werden auf Situationen aus einem dualistischen und unbewussten Reflex heraus reagieren und innerlich immer wieder zu denselben Erinnerungen und Emotionen zurückkehren. Dabei kann es sich ebenso um positiv wie negativ erlebte Erinnerungen und Emotionen handeln. Solange wir sie durch den unbewussten Reflex ausagieren oder sie so sehr verdrängen, dass sie gar nicht erst an die Oberfläche des Bewusstseins kommen, haben wir keine Chance, ihre Herkunft und die darin enthaltenen Lehren und Vervollständigungsufträge zu bemerken.

Wenn wir sterben, sterben die *saṃskāras* und *vāsanas* nicht mit dem Körper. Die innere Seele, die sich auf den Transmigrationsweg begibt, nimmt sie mit sich – energetisch befinden sie sich dort, wo das kausale Feld waltet. Sie haben die Kraft von Wünschen, welche uns zurück zu weltlichen Ablenkungen und Programmen ziehen können. Für eine weitere Inkarnation werden bestimmte *saṃskāras* und *vāsanas* aus dem kausalen Feld mit auf den Weg gebracht. Wir haben in diesem Zusammenhang immer wieder vom „karmischen Köfferchen“ gesprochen. Das, was ein

karmisches Köfferchen für ein bestimmtes Leben umfasst, ist unsere *karmische* Genetik. In der Planung unseres nächsten Lebens hat unsere spirituelle Lebensabsicht (der *dharma*) die Priorität; sodann folgt die *karmische* Genetik, die wiederum der biologischen Genetik vorgeordnet ist.

5.2.1. Die karmische Matrix

Wenn wir das *karma* unseres Lebens inhaltlich begreifen wollen, sollten wir zunächst das ganz einzigartige Konzept von *karma* verstehen, das der Philosophie des TRISHULA-Zentrums²⁶⁰ zugrunde liegt.²⁶¹

Den besten Schlüssel zum Verständnis von *karma* liefert das Wort selbst: in seiner direkten Übersetzung aus dem Sanskrit bedeutet es einfach ‚Werk‘ oder ‚das Getane‘. Es ist eines von verschiedenen Substantiven, die sich aus der Verbwurzel ‚*kr*‘ ableiten, was ‚handeln‘ heißt. In der Konjugation wird ‚*kr*‘ zu ‚*kar*‘, daher erkennt man es nicht sofort. Manche Substantive benutzen ‚*kr*‘ direkt; so ist es bei ‚*kriyā*‘, *Śivas* Handlungskraft.²⁶²

‚*Kriyā*‘ ist die Handlung in ihrer Verlaufsform; man benutzt das Wort, um damit auszudrücken, dass gerade eine Methode angewendet wird, eine Technik, ein Werkzeug, mit dem etwas getan wird, eine Praxis. Daher heißen viele *Yoga*-Techniken ‚*kriyās*‘. *Kriyā* ist also eine Aktivität im Verlauf. *Karma* ist dagegen das Werk, das durch diese Aktivität erzeugt wird.

Aus dieser sprachlichen Untersuchung können wir ableiten, dass die Grundbedeutung von *karma* nichts mit der Absicht zu tun hat, uns ein schlechtes Gewissen zu machen oder uns an die Ereignisse unserer früheren Inkarnationen zu ketten. Der Begriff selbst macht nicht einmal eine Aussage über Vergangenheit oder Zukunft, oder vielleicht nur indirekt. Aber nicht nur ein sichtbares physisches Objekt gilt als Werk. Wir wollen *karma* als eine entstandene Welle im Ozean des Seins verstehen, die durch die Verbindung – oder Vermischung – von Körper, Sprache und Denken durch Handeln entsteht. Eine Welle bleibt selten allein. Viele Wellen überlagern sich

²⁶⁰ Siehe die Vorstellung des Zentrums im Anhang.

²⁶¹ Hier werde ich einige Abschnitte aus dem „Dritten Portal“ vom „Gesang des Ozeans“ zitieren, aber die Romanform weitestgehend verändern. Sie werden durch die andere Schriftart kenntlich gemacht.

²⁶² Die Handlungskraft der Schöpfung

und formen mit der Zeit eine Art *karmisches* Feld, das sich über unser eigenes *maṇḍala*²⁶³ legt und es bis zur Unkenntlichkeit verformt. Dies ist die *karmische* Matrix.

Je unbewusster wir leben, desto mehr wird diese Matrix von Motivationen gesteuert, die aus emotionaler Reaktivität, unseren Glaubenssätzen und unserer Grundenergie erzeugt werden. Je bewusster wir werden, desto deutlicher werden uns unsere Motivationen, und je mehr Klarheit einkehrt, desto mehr bewegen wir das Feld selbst.

Es ist wichtig zu erkennen, dass *karma* als Kraft im Feld immer vorhanden ist. Jede unserer Handlungen oder inneren Bewegungen aktualisiert dieses Feld automatisch sofort, weshalb auch ihre Konsequenzen unmittelbar eintreten können. Durch *karma* – also durch das, was wir durch unsere inneren Bewegungen erwirkt haben – eröffnen oder verschließen sich uns in unserem Energiefeld unsere Potenziale.

Das heißt, dass unser individuelles Energiefeld ständig den vollständigen, aktuellen Status unseres gesamten *karmas* enthält, also alle Werke, die wir durch unsere inneren Bewegungen je hervorgebracht haben. Allerdings sind die eigentlichen Handlungsabläufe darin nicht festgehalten. Darum geht es ja auch nicht. Im Bedarfsfall können wir jeden Handlungsablauf aufrufen. Ein solcher Bedarfsfall tritt ein, wenn wir etwas lernen wollen, wenn wir Erkenntnis anstreben, oder wenn wir uns von etwas befreien wollen, das sich unbewusst immer noch bewegt, obwohl wir seine Bewegung nicht mehr haben wollen. Das Feld enthält nur die Tendenzen, die Richtungen, in die unsere inneren Bewegungen aufgrund unserer Motivationen uns treiben, und die Stärke unseres emotionalen Engagements, mit der wir diese Richtungen verfolgen.

Karma ist also nichts per se Schlechtes. Im Gegenteil. Es ist der Mechanismus, der uns die Themen unserer vielen Leben so lange erfahren lässt, bis wir optimale Erkenntnis daraus gewonnen haben und unsere Reaktivität und Anhaftung dies-

²⁶³ Unser eigenes *maṇḍala* ist unser ausstrahlendes Energiefeld, das im besten Fall durch unseren Evolutionsplan bestimmt wird.